

NEU GEDACHT
UND
NEU GEMACHT

Lehrideen aus der
Universität Duisburg-Essen

INHALTSVERZEICHNIS

Einleitung

- 9 Neu gedacht und neu gemacht –
Lehrideen aus der
Universität Duisburg-Essen
Stephanie Sera und Sylvia Ruschin

I.

Lehren und Lernen in großen Gruppen

- 13 Impuls: Erfolgreich lehren in
Großgruppen – das geht doch
gar nicht, oder?
Karl Friedrich Siburg
- 20 Mit dem teleoperativen Praktikum
Strömungsmaschinen erleben
*Friedrich-Karl Benra und
Bastian Dölle*
- 25 Selbsttests in der Vorlesung
„Thermodynamik“
Ulf Bergmann und Burak Atakan
- 29 Elementare Funktionen im
Grundschullehramt
Claudia Böttinger
- 34 Flexibler Zugang zum Wissen:
Unternehmensführung online
Tim Krüger
- 43 Eine virtuelle Exkursion zu einer
Kläranlage
Martin Denecke

II.

Forschendes Lehren und Lernen

- 48 Impuls: Forschendes Lernen
Jutta Rach
- 54 Urbanität neu denken? –
Provokationen aus der nord-
amerikanischen Gegenwarts-
kultur
*Barbara Buchenau, Zohra Hassan,
Dietmar Meinel, Elena Furlanetto
und Julia Leyda*
- 61 Wie kam der Erste Weltkrieg an
den Niederrhein? – Mit Bachelor-
studierenden ins Archiv
Simone Frank
- 70 Now We Teach It, Now We Learn:
Potentials and Pitfalls of a
Research-Oriented Seminar
*Dietmar Meinel und
Courtney Moffett-Bateau*
- 75 Forschendes Lernen im Lehramt
an beruflichen Schulen
Constanze Niederhaus
- 82 Forschendes Lernen in der
Multiperspektivität
Sven Oleschko
- 88 „Schlüsselkompetenz ‚Literatur-
kritik‘“ – ein Lehrforschungspro-
jekt des Instituts für Germanistik
*Thomas Stachelhaus, Maren Jäger
und Alexandra Pontzen*

III.

Projektorientiertes Lehren und Lernen

- 98 Impuls: Studierende mit
Projekten auf die Praxis
vorbereiten
Stephanie Sera
- 102 Das Projekt „Glossarerstellung“
Ulrike Haß
- 106 Förderung von Motivation und
Persönlichkeitsentwicklung
Christian K. Karl
- 112 Lehren und Lernen im Projekt –
vom Wert projektbezogener
Arbeit in der Ausbildung von
zukünftigen Lehrern und
Lehrerinnen
Anastasia Moraitis

IV.

Kompetenzorien- tiertes Prüfen

- 122 Impuls: Kompetenzorientiertes
Prüfen
Frank Linde
- 126 Kompetenzen vermitteln
und prüfen
Erwin Amann
- 131 Diagnostik und Förderung
von Schülern und Schülerinnen
mit Rechenproblemen –
ein praxisbezogenes Fallseminar
Annemarie Fritz-Stratmann
- 136 Kompetenzorientierte
Gruppenprüfungen
*Caroline Kärger und
Daniel Lambach*
- 141 Kurzfristige und langfristige
Lernziele aufeinander
abstimmen und prüfen
Stefan Vorderstraße

Anhang

- 146 Abbildungen
- 146 Tabellen
- 146 Literatur

URBANITÄT NEU DENKEN?

Provokationen aus der nordamerikanischen Gegenwartskultur

Barbara Buchenau, Zohra Hassan, Dietmar Meinel und Elena Furlanetto
(Fakultät für Geisteswissenschaften) sowie
Julia Leyda (Sophia-Universität, Tokio, Fakultät für Humanwissenschaften)

Das Problem

Extreme Wetterlagen, Terroranschläge, Viren, Massenmigration, Depopulation: Die amerikanische Fernseh- und Kinokultur der jüngsten Gegenwart liebt die Katastrophe. Besonders spannend wird es auf der Leinwand, wenn Katastrophen den städtischen Raum treffen, denn dort lebt heute der Großteil des Publikums – der lebensweltliche Bezug ist entsprechend schnell hergestellt, selbst wenn sich die dargestellte Katastrophe niemals im Alltag der betrachtenden Person ereignen könnte. Die verhohlene Freude am urbanen Desaster, die wir im amerikanischen Film der Gegenwart entdeckten, inspirierte uns zur Konzeption einer Serie von forschungszentrierten Masterseminaren des Duisburg-Essener

Studiengangs „Anglophone Studies“, Schwerpunkt „American Studies“, die von drei selbstreflexiven Fragen begleitet werden:

- Wie kann sich die Lehre ideenstiftend in die aktuelle, an der UDE intensiv geführten Forschungsdebatte um den Wandel nordamerikanischer Urbanität einbringen?
- Auf welche Weise können sich Studierende mit breiten individuellen Kenntnissen der amerikanischen Film- und Fernsehkultur sowie einem kritischen Verständnis der eigenen Urbanität an den wissenschaftlichen Verbundprojekten beteiligen, die den Stellenwert von Erzählungen

und Skripten für die Gestaltung des städtischen Raums erforschen?

- Ist ein Drehtürverfahren denkbar, welches Lehre, thematisch fokussierte, international ausgerichtete Forschung und Graduiertenausbildung systematisch miteinander in Verbindung bringt?

Im Folgenden möchten wir über den Verlauf des ersten, gerade im Abschluss befindlichen Seminars berichten. Methodisch wird die mit der Radboud Universität, Nimwegen, in Planung befindliche Spring Academy dem hier skizzierten Format folgen und dabei zentrale Forschungsfragen mit Bezug auf die künstlerische Gestaltung von Industrialisierung und Deindustrialisierung weiter entwickeln.

Stadt-Leinwand-Gefahr: Forschungsfrage mit Lebensbezug

In einer Zeit durchgreifender globaler Urbanisierung fragen Hollywoodfilme und amerikanische Fernsehserien, was passieren wird, wenn größte anzunehmende Unfälle dort geschehen, wo der Großteil des Publikums und in der Regel auch die gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Leistungsträger/-innen leben: in der Stadt. Dabei nutzt

die mediale Gegenwartskultur die amerikanische Stadt nicht nur als Bühne für Katastrophen. Sie sieht sie selbst als Akteurin, die menschengleich zu ethischem Handeln befähigt scheint. So zeigen Film und Fernsehen, wie urbane Ästhetik jene Menschen beflügelt, die seit Floridas wissenschaftlichem Bestseller „The Rise of the Creative Class“ aus dem Jahr 2002 als stadtgebundene Motoren sozialer und ökonomischer Innovation gelten. Zur kreativen Klasse zählen all jene, die im Ingenieurwesen, in der Wissenschaft und in den Medien tätig sind und dort zukünftige Lebensformen gestalten. Doch die Filmindustrie befasst sich auch – und vielleicht sogar vorrangig – mit den Brüchen und Widersprüchen des Versprechens von Freiheit und Gerechtigkeit im städtischen Raum. Zwar gibt es seit dem Anbruch der Moderne einen unerschütterlichen Glauben an die Innovationskraft amerikanischer Urbanisierung und ihrer wichtigsten Akteure und Akteurinnen. Allerdings gibt es eine ebenso erfolgreiche Lehre von der amerikanischen Stadt als der Keimzelle von Kriminalität, Gewalt, Perversion, Korruption und Obsession. Kulturwissenschaftliche Forschung kann einen wichtigen Beitrag zu einem besseren Verständnis jener Hoffnungen und Ängste leisten, die mit der Geschichte nordamerikanischer Urbanisierung

verbunden sind. Ein erstes, im Sommersemester 2014 durchgeführtes Seminar fand in Zusammenarbeit mit der internationalen Gastprofessorin Prof. Dr. Julia Leyda statt, die als Professorin für amerikanische Medien- und Literaturwissenschaft an der Sophia University (Tokio, Japan), bereits im Januar 2014 als Mentorin eines Nachwuchsforums amerikanistischer Forschung an der Universitätsallianz Ruhr (UA Ruhr) einen ersten Einblick in unsere urbanen Fragestellungen erhalten hatte. Aus dieser Kooperation stammte der Vorschlag einer gemeinsamen Lehrveranstaltung, die sich mit dem Zusammenhang von Urbanität und der kinematographischen Verarbeitung von Katastrophen seit dem Jahr 2000 befassen sollte.

Seminar in drei Stufen

Um einerseits genügend Zeit zur eingangs notwendigen Wissensvermittlung einzuräumen und andererseits die zeitlich begrenzte Einbindung der Gastprofessorin gezielt nutzbar zu machen, wurde das Seminar in drei Arbeitsphasen eingeteilt:

In der ersten Arbeitsphase wurden vier reguläre Seminarsitzungen mit Formaten des Selbststudiums kombiniert. Sie führten in die methodischen Grund-

kenntnisse der Filmwissenschaft ein und machten die Studierenden mit den einzelnen Themenkomplexen „Urban“, „Catastrophe“ und „US Screen Culture“ vertraut. Dabei wurden begriffliche Definitionen und die relevante Sekundärliteratur erarbeitet und auf amerikanische Filme und Serien angewandt. Im Format des Selbststudiums (begleitet von Sprechstunden und verschiedenen Formen kollegialer Beratung) wählten die Studierenden eine Fernsehserie oder einen Film aus und analysierten diese oder diesen im Hinblick auf die zuvor besprochene Fragestellung schriftlich.

Die zweite Arbeitsphase diente einer ersten Ergebnissicherung. Im Plenum einer eintägigen studentischen Konferenz, zu der die Gastdozentin anreiste, stellten die Teilnehmer und Teilnehmerinnen ihre Lesarten und vorläufigen Ergebnisse zur Diskussion. Die Konferenz fand am 10. Juni 2014 statt – dem Tag nach dem verheerenden Sturm, der das gesamte Ruhrgebiet verwüstet hatte. Die Beteiligten hatten ungewollt und ungeplant ein eigenes urbanes Katastrophenszenario zu verarbeiten. Die Studierenden erhielten im Rahmen der Konferenz kritisches Feedback von den beteiligten Lehrenden und der studentischen Mentorin, das die Teilnehmenden dazu befähigen sollte, in die

dritte, forschende Arbeitsphase einzutreten.

In der dritten Arbeitsphase waren die Teilnehmenden eingeladen, auf der Grundlage ihrer bisherigen Seminararbeit, des Selbststudiums und ihrer Konferenzbeiträge Blog-Einträge von max. achthundert Wörtern zu erstellen, die im Winter 2014/2015 nach gründlicher Qualitätsprüfung online publiziert werden sollten. Hierbei folgten wir dieser Grundüberlegung: Die Abfassung von wissenschaftlichen Texten ist für Studierende gelegentlich eine frustrierende Erfahrung. Auch wenn sie als Autoren und Autorinnen ihre Talente und Fähigkeiten entwickeln, so schreiben Studierende allzu häufig für genau eine Person, die prüfende. Aus der Lehrendenperspektive ist diese Situation ebenfalls unbefriedigend, da es immer wieder Arbeiten gibt, die kreative Ansätze verfolgen oder innovative Analysen erstellen, ohne dass diese wertvollen Gedanken einem breiteren Publikum zugänglich gemacht werden könnten oder Teil des öffentlichen Diskurses würden. Im Zeitalter von modernen Kommunikationsmethoden ist das Schreiben für die Schublade manchmal bedauerlich und in gewisser Hinsicht auch kontraproduktiv. Die ausdauernde, regelmäßige, ja hartnäckige Arbeit an einem Text, die zur Präzisie-

rung, Verdichtung und Explikation von komplexen Zusammenhängen führen soll, ist eine Konstante in der akademischen Tätigkeit. Daher bildete sie den Abschluss der Veranstaltung.

Forschend lernen mit einem Ziel

Unser Seminar „Urban Catastrophe in 21st-Century US Screen Culture“ wollte die schriftlichen Beiträge der Teilnehmenden konsequent auf ihre mögliche Partizipation am öffentlichen, wissenschaftlichen Diskurs ausrichten. Die klassische Seminararbeit, das Selbststudium und die Präsentation vor Publikum hatten Raum für die eigenständige Auswahl des Untersuchungsmaterials, die Entwicklung einer wissenschaftlichen These und die schriftliche Argumentation geboten. Nun galt es, die Qualität der schriftlichen Beiträge zu sichern, indem den Autoren und Autorinnen Gelegenheit zur Priorisierung und Spezifizierung der eigenen Befunde gegeben wurde. Im Anschluss an die studentische Konferenz wurde entsprechend über acht Wochen hinweg eine kollegiale Fallberatung geleistet, welche die Entstehung wissenschaftlicher Kurztex-te ermöglichte. Erst im Rahmen dieser Präzisierung der einzelnen studentischen Forschungsprojekte konnten

Blog-Einträge erstellt werden, die publizierbar sind.

Dieser Schritt in die wissenschaftliche Öffentlichkeit wurde durch verschiedene Peer-Review-Methoden begleitet. Zunächst bildeten die Studierenden Schreibpaare und tauschten im Verlauf ihrer Textentwicklung ihre Fortschritte mit einem Kommilitonen oder einer Kommilitonin aus. Nachdem die Blog-Einträge in ihrem Entstehungsprozess regelmäßig gegengelesen wurden, dienten zwei lange Seminarsitzungen als redaktionelle Einheiten, die einem veränderten Modell der kollegialen Fallberatung folgten. Um eine produktive Auseinandersetzung zu fördern, diskutierten fünf bis sechs Studierende und zwei wissenschaftliche Mentoren oder Mentorinnen die Texte in kleinen Gruppen, wobei der Verfasser oder die Verfasserin mitschreiben, jedoch nicht an der Debatte über den eigenen Text partizipieren durfte, abschließend dann aber um eine Stellungnahme gebeten wurde. Mithilfe dieser Methode des kollegialen Feedbacks befassten sich die Studierenden mit den Stärken, dem

Potenzial wie auch den Schwächen ihrer Texte, ohne sich zur sofortigen Reaktion und Rechtfertigung genötigt zu sehen. Kritische Gedanken wurden ebenso ausgetauscht wie positive Kommentare. Abschließend überarbeiteten die Studierenden ihre Texte ein weiteres Mal, bevor sie die Texte für die letzten ein bis drei Runden sprachlicher und argumentativer Überarbeitung den beiden Seminarleiterinnen Prof. Dr. Julia Leyda und Prof. Dr. Barbara Buchenau zusandten. Mithilfe dieser Herangehensweise wurden alle Beiträge im Verlaufe des Semesters mehrfach überarbeitet, kritisch diskutiert und von den Studierenden so lange überprüft, bis sie der Meinung waren, dass sie ihren Text nicht weiter verbessern könnten. Diese trichterartige Komprimierung von Ideen, Beobachtungen und Argumenten im Verlauf des Seminars erlaubte es den Studierenden, die Qualität ihrer Beiträge unter Anleitung sehr kritisch zu überprüfen und zu steigern, wobei die Zielvorgabe eines kurzen Blog-Eintrags uns allen über temporäre Motivationsdefizite elegant hinweghalf.

Die Autor_innen

PROF. DR. BARBARA BUCHENAU ist Inhaberin des Lehrstuhls „Nordamerikastudien: Kultur- und Literaturwissenschaft“. Ihre Forschungsschwerpunkte liegen in den Feldern „Kulturtheorie“, „Kulturgeschichte“, „Urbanisierung“, „Multilingualität“, „Historische Formen der Populärkultur“, „Multikulturalismus“ und „Gegenwartsliteratur“.

B.A. ZOHRA HASSAN ist studentische Mitarbeiterin im Arbeitsbereich „Nordamerikastudien: Kultur- und Literaturwissenschaft“ und Studentin in den Studiengängen „Anglophone Studien“ und „Literatur und Medienpraxis“. In ihrer Masterarbeit befasst sie sich mit Strategien der öffentlichen Beichte in Oprah Winfreys Fernsehshows.

M.A. DIETMAR MEINEL ist wissenschaftlicher Mitarbeiter im Arbeitsbereich „Nordamerikastudien: Kultur- und Literaturwissenschaft“. Er forscht zu den Themen „Populärkultur“, „Visuelle Kulturen“, „Politiken der Identität“, „Imperialismus und postkoloniale Studien“ sowie „Literatur- und Kulturtheorie“. Seine englischsprachige Dissertation untersucht den Zusammenhang von Ästhetik und Exzeptionalismus in Animationsfilmen der Pixar Animation Studios.

M.A. ELENA FURLANETTO ist wissenschaftliche Mitarbeiterin im Arbeitsbereich „Nordamerikastudien: Kultur- und Literaturwissenschaft“. Ihre Forschungsinteressen liegen in der amerikanischen und postkolonialen Literatur, der Komparatistik, der vergleichenden Staatskunde, der türkisch-amerikanischen Literatur, dem Erbe klassischer griechischer Mythologie sowie der Literatur und dem Film nach 9/11. Sie promoviert zur sich entwickelnden türkisch-amerikanischen Literatur.

PROF. DR. JULIA LEYDA ist Professorin für amerikanische und britische Literatur an der Sophia University in Tokio. Ihre Interessen liegen in den Bereichen „Fernsehstudien“, „Hollywood“, „Postcinematisches Erzählen“, „USKino und 1970er Jahre“, „Kulturwissenschaften“, „Geschlechterstudien“, „Nordamerikanische Literatur des zwanzigsten und einundzwanzigsten Jahrhunderts“, „Raum und Mobilität“ sowie „Geographien der Amerikastudien“.

Die Veranstaltungen

TITEL

Urban Catastrophe in 21st-Century US Screen Culture und Grounding Transnational American Studies

ART

Wahlpflichtveranstaltungen

DAUER

jeweils ein Semester

ZIELGRUPPE

Studierende der Geisteswissenschaften in den Studiengängen „Anglophone Studies“ (2-Fach-M.A.), Schwerpunkt „American Studies“, Lehramtsstudium im Fach „Englisch“ (M.Ed.) und „Kulturwirt“ (M.A.) sowie ab dem Wintersemester 2014/2015 Teilnehmende der Radboud Universiteit, Nimwegen

SEMESTER

4. Fachsemester

VERANSTALTUNGSFORMATE

forschungsbasierte Seminare, flankiert von einer studentischen Tutorin und einem wissenschaftlichen Mentor/einer wissenschaftlichen Mentorin (Kombination aus regulären Seminarsitzungen, Konferenzformaten, kollegialen Beratungen und elektronischen Lehr-/Lerneinheiten)

VERANSTALTUNGSGRÖSSE

ca. 30 Studierende

BESONDERHEITEN

Internationalität: Zwei binationale Teams (aus Tokio, Japan, und Nimwegen, den Niederlanden) lehren im Konferenzformat und betreuen die wissenschaftlichen Arbeiten mittels elektronischer Lernplattformen sowie per E-Mail.

Zusätzliche finanzielle Förderung: Reisekostenförderung durch das internationale Gastdozentenprogramm und QVM